

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 35

Artikel: Das älteste Bilderbuch der Welt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-753054>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

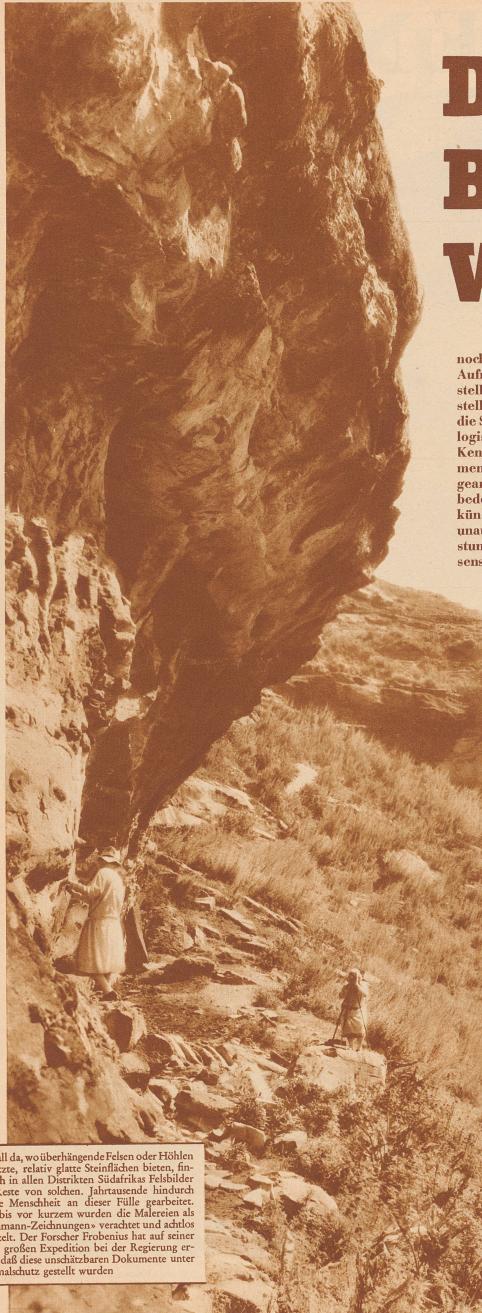
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

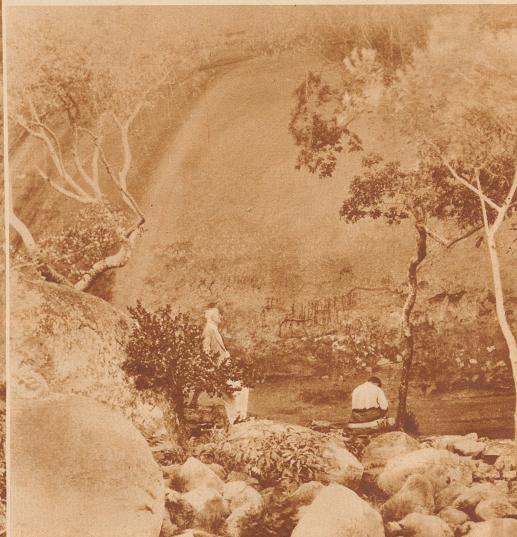


Überall da, wo überhängende Felsen oder Höhlen geschützte, relativ plante Steinflächen bieten, findet man in allgemeiner Kultivierung und unter oder hinter den Bildern von goldenen Jahrtausenden hindurch hat die Menschheit an dieser Fülle gearbeitet. Noch bis vor kurzem wurden die Malereien als «Bushmann-Zeichnungen» verachtet und adols bekritzelt. Der Forscher Frobenius hat auf seiner letzten großen Expedition bei der Regierung erwartet, daß diese unsichtbaren Dokumente unter Denkmalschutz gestellt würden.

Das älteste Bilderbuch der Welt

Der bekannte Afrika-Forscher Leo Frobenius hat auf seiner Expedition 1928–30 von den prähistorischen Felsbildern Südafrikas, die bis dahin noch kaum erforscht und beschrieben waren, 1200 Aufnahmen und naturgetreue farbige Kopien herstellen lassen und eine Auswahl davon in einer Ausstellung vereinigt, die augenblicklich erstmalig für die Schweiz in Zürich gezeigt wird. Eine Fülle ethnologischer, anthropologischer und psychologischer Kenntnisse haben diese ältesten Meisterwerke dokumentiert, an deren Erforschung und Ausbeutung noch gearbeitet wird, vernichtet, in ebensolhem Maße aber bedeuten sie auch für den Laien einen ganz großen künstlerischen Genuss. Da die Felsbilder selbst einem unaufhaltsamen Verfall entgegengesetzt sind, ist die Leistung, die Frobenius und seine Expedition für die Wissenschaft vollbracht hat, besonders hoch einzuschätzen.

*W*ir wissen, daß es falsch ist und tun es, — unbewußt — doch immer wieder: wir stellen uns die Geschichte der Menschheit als einen in grauer Vorzeit abgeschossenen Pfeil vor, der aus den untersten Tiefen der Primitivität kam und nun schnurgerade immer höher und höher steigt, — der Sonne entgegen. Nur langsam wird uns klar, daß die Entwicklung durchaus nicht in einer geraden, aufsteigenden Linie vor sich



Eine Felsbilder-Höhle aus Süd-Rhodesien. Im Vordergrund zwei Europäer, die Höhlenwand hinten sehen wir die reichen Malereien, besonders gut zwei Büschchen rechts). Ueber die Masse täuscht man sich leicht, die Darstel-

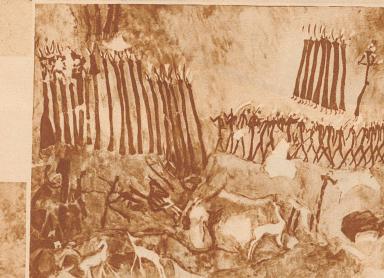


Der Afrika-Forscher Leo Frobenius, dem wir die Kenntnis der afrikanischen Felsbilder verdanken und viele eigenartige Negernächte verdanken. In seinem Buch «Erythra» hat er die Ergebnisse seiner Forschungen festgehalten

der Sitzende scheint zu zeichnen. An erhaben die Tierbilder (zwischen den Büschchen sind von ungewöhnlicher Größe



Felsbild aus Süd-Rhodesien: Roter, sitzender Mann mit Vögeln. Das Bild zeigt, wie diese Kunst den menschlichen Körper stilisiert: der kelfförmige Oberkörper begegnet uns schon auf vorgeschichtlichen Denkmälern Aegyptens und Mesopotamiens



Ausschnitt aus der großen Khotshöhle (Basuto-Land, Südafrika) mit der merkwürdigen Prozession riesiger bekleideter Gesellen, die in dieser Art nur einmal gefunden wurden



Makumbe-Höhle, Süd-Rhodesien: Weidende und springende Böcke, von wunderbarer Naturnähe

zu den Felslandschaften der Westküste, ist wie ein einziges großes Bilderbuch: ein Bilderbuch, das zum Teil aus dem demnächst vorchristlichen Jahrtausend stammt, also elftausend Jahre alt ist; eine Bilderchronik von riesigen Ausmaßen, die uns über das Denken und Fühlen, über die Tätigkeit und die Phantasie der damals Lebenden genauen Aufschluß gibt, uns erzählt, wie Geburt und Tod, Familie, Liebe, Hunger und Religion sich in diesen Menschen spiegelten, die uns aber darüber hinaus unmittelbar packt und uns eine ganz große künstlerische Freude bereitet. Schlanke, stilisierte Menschenkörper, keilförmig von oben nach unten zulaufend; sämtliche Tiere der damaligen Zeit, gejagt, in der Ruhe, mit den Jungen spielend und springend, verwundet, sterbend; Männer auf der Jagd, den Kopf unter aufgesetzten Tierhäuptern verborgen; Totenklagen und Bestattungszeremonien, Tänze, Prozessionen, Kämpfe, Männerversammlungen, — alles das ist lebendig, bewegt, mit Liebe und Ehrfurcht, mit Ergriffenheit dargestellt, die auf den Beschauer übergeht. Die anonymen Menschen, die vor Jahrtausenden im südlichen Afrika mit Klopfstein aus hartem Gestein diese Bilder in die Felswände punzten oder mit Kohle und rotem Ocker malten, waren nicht weniger als wir, sie waren anders als wir. Und sogar dieses anders geht nicht so weit, daß wir es nicht wegvischen können, wenn uns von diesen Felsbildern her soviel Verwandtes anspricht. Stehen wir vor den reizenden Linien eines übermäßig springenden Füllens, das wir auch heute noch um kein Haar anders sehen, dann sind wir geneigt zu glauben, daß das Verbindende unter den Menschen größer ist als alle Gegensätze.



Felsbild aus Süd-Rhodesien: Rennender Bogenschütze mit (nur ange deutetem) Tier. Diese Art Menschenkörper, überschäumend sehr bewegt, findet sich auf den sogenannten archaischen Epoche zu Tausenden



geht, sondern in einer unendlich geschlangelten Wellenlinie, die oft in ein tiefes Tal heruntersinkt, um dann plötzlich steil emporzuschneiden. Haben wir das verstanden, so hören wir auch bald auf, von den Primitiven, den Wilden, zu sprechen und uns zu wundern, daß sie «damals schon» in Kunst und Dichtung Leistungen vollbrachten, die wir Heutigen nicht nur mit dem Verstand bewundern, sondern die uns auch unheimlich vertraut sind, so, als blickte uns über die Jahrtausende hinweg, über die doppelte Trennung von Zeit und Raum, ein bekanntes und geliebtes Gesicht an.

Die prähistorischen Felsbilder Südafrikas, die jetzt in der Zürcher Ausstellung zu sehen sind, bestätigen den Beschauer in dieser Auffassung.

Der Süden Afrikas, vom Sambesi bis zu dem Kap der Stürme, von den östlichen Drakensbergen bis